



Was ist fair?

Wochenbrief vom 5. Juni 2022



Wir schauen auf einen eigentlich gelungenen letzten Schultag der Maturand:innen zurück. Das scheint auch an anderen Zürcher Gymnasien mehr oder weniger der Fall gewesen zu sein, wobei jetzt das «eigentlich» und das «mehr oder weniger» einmal mehr diskutiert werden. Keine Schule kam in der Zeitung, was in anderen Jahren ja schon anders war. Aber kann das der Anspruch sein? Gut ist's gewesen, wenn nichts wirklich Schlimmes passiert ist?

Nehmen wir die Wasserschlacht, die an der KZU seit Jahren, wenn nicht Jahrzehnten, fester Bestandteil des Morgens ist. Ist es fair, dass die Schulgemeinschaft minus ca. 160 sich von diesen 160 wehrlos nass machen lassen muss? Ist es in Ordnung, dass die Aktion schon am Bahnhof beginnt und dass neben der Wasserschlacht auch immer wieder Ausschläge in eine (noch) bedenklichere Richtung gemeldet werden? Vor wenigen Jahren wurde dort eine Erstklässlerin mit Kabelbindern an einen Laternenpfahl gebunden und dann vergessen. Ein Passant musste sie befreien. Es kommt an jedem Streich in jedem Jahr zu einzelnen Überschreitungen, die nicht gehen, weil sie jenseits jeder Fairness sind. Dies führt auch fast alljährlich zu Rufen, den Streich grundsätzlich zu unterbinden, oder den Maturand:innen im Vorfeld klarere Regeln zu kommunizieren. Diese Rufe kommen zum Teil von Leuten, die selber recht weit vom pädagogischen Umfeld agieren – und dennoch frage auch ich mich, warum bei uns diese Wasserschlacht mit sehr ungleichen Mitteln jedes Mal sein muss. (Die Diskussion mit jüngeren Schüler:innen führt in meiner Erfahrung nicht weiter. Dort höre ich, dass es zwar daneben sei, dass man das aber ganz sicher auch machen werde, man sei ja bis dann auch fünf- bzw. dreimal drangekommen. So ändert sich natürlich nichts.) Wer jedenfalls nach Abschaffung bzw. Verbot ruft, muss sich auch bewusst sein, dass ein Gefäss mit Überdruck, aber ohne Ventil, meist ein schlimmeres Ende nimmt als eines, welches eben eine Möglichkeit anbietet, Druck abzulassen.

Der letzte Schultag 2022 hatte richtig lustige und richtig schöne Seiten: Ihr saht super aus in euren orangen Overalls. (Das Motto mit dem Gefängnis hatte natürlich einige Haken. Ich nehme an, ihr wolltet uns sagen, dass ihr nach sechs bzw. vier Jahren Haft euch selbst mit einer Revolte befreit. Wenn dem so wäre, würdet ihr dann wirklich die jüngeren Häftlinge nicht nur nicht befreien, sondern sie auch noch bestrafen? Aber eben...)

Die Show in der Aula war eine der besten der letzten Jahre. Das Quiz Lehrerinnen gegen Schüler war witzig und ich hatte sogar noch Spass als ich selbst auf der Bühne das hoffnungslose Unterfangen angehen musste, die Bedeutung von Jugendwörtern zu definieren. Ich war beeindruckt von den Herren mit den grossen Muskeln beim Liegestützwettkampf und vom Respekt, den sie einander gegenüber zum Ausdruck brachten. Es war schön,



euch das T-Shirt «Maturandenbesieger» nach dem von uns Lehrern gewonnenen Fussballspiel zu präsentieren und dabei eure Gesichter zu sehen.

Die Showmaster:innen waren allesamt witzig und kompetent. Eine gute Show war das also im Vergleich, aber auch hier scheiden sich die Geister. Dass man auf den Köpfen derer, die ein Spiel verlieren, Eier zerschlägt, finde ich übertrieben, unschön und doof (ich fand es also «ick», falls ich das Jugendwort jetzt richtig verstanden habe), ein jüngerer Schüler monierte aber, es habe dieses Jahr viel zu wenig «Lustiges» dieser Art gehabt. Was ist daran lustig? Wie ist es fair, wenn ein Verlierer auch noch physisch bestraft wird? Aber: Waren auch unsere T-Shirts daneben, weil sie verhöhnten? Wo ist die Linie zwischen lustig und daneben? Auf Antworten bin ich gespannt.

Der Abschluss im Mensagarten war trotz des Regens schön und stimmig, wie ich fand. Wie jedes Jahr stand die Schulleitung am Grill, die müden Held:innen des Tages (und ihre Lehrer:innen) bekamen Wurst, Salat und Getränke – und dann die besten Wünsche für die Prüfungen, die am Dienstag starten, mit auf den Weg.

Mit bestem Gruss

Roland Lüthi, Rektor